

TIM WILLOCKS

DIE
BLUT-
NACHT



 rütten & loening

Mattias Tannhäuser, ein deutscher Johanniter, macht sich nach Paris auf. Er sucht Carla, seine Frau. Dabei ist er in größter Sorge. Carla ist schwanger. Bei der Hochzeit zwischen Marguerite, der Tochter der Königin, und dem Hugenotten Henri, die vom französischen Königshaus arrangiert worden ist, um den Konflikt zwischen Protestanten und Katholiken zu befrieden, soll sie die Gambe spielen.

Paris ist in Aufruhr. Überall gibt es Streitigkeiten und Kämpfe. Tannhäuser wird wegen seines Johanniterkreuzes häufig angefeindet und gerät schnell zwischen die Fronten. Hugenotten werden drangsaliert und schlagen zurück. Es ist die Bartholomäusnacht. Im königlichen Palast sucht Tannhäuser nach Carla. Doch sie, so hört er, soll sich bei einem Kaufmann aufhalten, der zu den Hugenotten gehört – und sich damit in größter Gefahr befinden.

Für Tannhäuser beginnt eine wilde Jagd durch die Stadt – an seiner Seite nur ein paar Kinder, die in den Wirren unterzugehen drohen.

TIM WILLOCKS hat mehrere erfolgreiche Thriller geschrieben, bevor er sich dem historischen Roman zuwandte. Er lebt in Irland.

Bei Aufbau Taschenbuch lieferbar – der erste Roman um Mattias Tannhäuser: »Das Sakrament«.

Mehr zum Autor unter: www.timwillocks.com

ÜLRIKE SEEBERGER, geb. 1952, Studium der Physik, lebte zehn Jahre in Schottland und arbeitete dort u. a. am Goethe-Institut. Seit 1987 lebt sie als freie Übersetzerin und Dolmetscherin in Nürnberg. Sie übertrug u. a. Autoren wie Philippa Gregory, Vikram Chandra und Jean G. Goodhind ins Deutsche.

TIM WILLOCKS

DIE
BLUT-
NACHT



ROMAN

Aus dem Englischen von
Ulrike Seeberger

 rütten & loening

Die Originalausgabe unter dem Titel
The Twelve Children of Paris
erschien 2013 bei Jonathan Cape, a part of Vintage Publishing, London.



ISBN 978-3-352-00866-5

Rütten & Loening ist eine Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2013

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2013

© Tim Willocks, 2013

Umschlaggestaltung Mediabureau Di Stefano, Berlin

unter Verwendung eines Motivs von bridgeman und zwei Motiven

von iStockphoto: ©Renee Keith und Jason Reekie

Satz Greiner & Reichel, Köln

Druck und Binden CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

www.aufbau-verlag.de

Für meinen Freund
DAVID COX,
der jeden Schritt des Weges gegangen ist

TEIL I

DER SCHLUMMER DES SCHRECKENS

TEIL II

FINSTERE NÄCHTLICHE TATEN
ABSCHÉULICHE VERBRECHEN

TEIL III

FALSCHÉ SCHATTEN WIRKLICHER DINGÉ

TEIL IV

UNENDLICH FERN JEDER HILFE

TEIL V

SCHRECKLICHES SCHLACHTFELD

EPILOG

VON WILDNIS UMGEBEN

Tannhäuser ritt durch ein Land, das der Krieg verwüstet und die schwere Nachkriegszeit ausgeblutet hatte, ein Land, wo die unbezahlten Söldner pflichtvergessener Könige noch immer ihr schreckliches Handwerk ausübten, wo Freundlichkeit als Narrheit galt und Grausamkeit als Stärke, wo niemand mehr glaubte, sein Bruder wäre sein Hüter.

Er kam an Galgen vorüber, wo rotbeinige Krähen schwarz und aufgedunsen saßen. Er kam an Grüppchen von zerlumpten, halb verhungerten Kindern vorüber, die ihn schweigend anstarrten. Er kam an den dachlosen Gerippen ausgebrannter Kirchen vorüber, wo Splitter von buntem Glas wie vergessene Kostbarkeiten auf dem Boden des Altarraums lagen. Er kam an Ansiedlungen vorüber, die nur noch von abgenagten Knochen bewohnt waren und wo die gelben Augen der Wölfe aus der Dunkelheit schimmerten. Ein lodender Heuhaufen erhellte in der Ferne einen Hügel. Im Mondlicht lagen zu Asche verbrannte Weinberge so bleich da wie Grabsteine.

Er hatte mehr Meilen in weniger Tagen zurückgelegt, als selbst er es für möglich gehalten hätte. Und hier war er nun endlich, und da lag die Stadt vor ihm. Ihre Mauern schienen in der Ferne zu bebren, waren von der Hitze der Augustsonne verzerrt. Über allem hing finster ein ockergelber Dunst, als wären diese Mauern gar kei-

ne Mauern, sondern vielmehr der hochgewölbte Rand eines unendlichen Abgrundes, der in die Unterwelt führte.

Dies war sein erster Eindruck von Paris, der katholischsten aller Städte.

Der Anblick spendete ihm kaum Trost. Die ungunen Vorahnungen, die ihn vorangetrieben hatten, waren nicht vergangen. Er hatte am Straßenrand geschlafen und stets lange vor der Morgendämmerung wieder im Sattel gesessen, und doch hatte ihm jeden Morgen sein Schicksal erneut vor Augen gestanden. Matthias Tannhäuser spürte, wie es hinter diesen Höllenmauern auf ihn lauerte. Hier in der Stadt Paris.

Tannhäuser preschte weiter zum Tor von Saint-Jacques. Die Mauern ragten hier dreißig Fuß in die Höhe und waren dicht mit Wachtürmen besetzt, die noch einmal so hoch waren. Das Torhaus war wie die Mauern vom Alter gezeichnet und mit Vogeldreck besudelt. Als er die Zugbrücke überquerte, trieb ihm der stechende Gestank verrottenden Mülls, der sich im Graben häufte, Tränen in die Augen. Wie im Traum sah er verschwommen und schwankend zwei Familien durch den Torbogen kommen.

Sie waren in Schwarz gekleidet, und er hielt sie für Hugenotten. Oder Calvinisten, Lutheraner, Protestanten oder sogar Reformierte. Er hatte nie herausgefunden, wie er diese Leute nennen sollte. Ihre neue Sichtweise auf die Beziehung der Menschheit zu Gott war noch jung, und doch bekämpften die verschiedenen Strömungen innerhalb dieser Bewegung einander bereits bis aufs Blut. Für Tannhäuser, der für mehr als eine Religion im Namen Gottes getötet hatte, war dies allerdings keine Überraschung.

Die Hugenotten, darunter auch Frauen und Kinder, wankten unter einer Unmenge von Beuteln und Bündeln. Tannhäuser fragte sich, wie viel mehr sie zurückgelassen hatten. Die beiden Männer, die aussahen, als wären sie Brüder, wechselten erleichterte Blicke. Ein magerer Junge verrenkte sich den Hals und starrte Tannhäuser an. Der rang sich ein Lächeln ab. Der Junge verbarg das Gesicht in den Rücken seiner Mutter. Dabei entblößte er ein großes rotes Muttermal im Nacken. Die Mutter sah, dass Tannhäuser es bemerkt hatte, und bedeckte das Mal mit der Hand.

Tannhäuser lenkte sein Pferd zur Seite, um den Leuten den

Durchgang zu erleichtern. Der ältere der Brüder, den dieser Akt der Höflichkeit erstaunte, schaute auf. Als er das Malteserkreuz auf Tannhäusers schwarzem Leinenhemd sah, senkte er den Kopf wieder und eilte vorüber. Als seine Familie ihm auf dem Fuß folgte, schaute der kleine Junge erneut zu Tannhäuser auf. Seine Züge erhellten sich zu einem plötzlichen, schüchternen Grinsen. Das war für Tannhäuser der willkommenste Anblick seit vielen harten Tagen. Dann stolperte der Junge, und seine Mutter packte ihn beim Arm und zerrte ihn weiter.

Tannhäuser schaute der Gruppe nach. Die Leute waren schlecht ausgerüstet für die Straßen, auf denen beträchtliche Gefahren lauerten, aber zumindest waren sie Paris entkommen, so schien es.

»Viel Glück.«

Tannhäuser erhielt keine Antwort.

Er ritt weiter, unter dem ersten von zwei Fallgittern hindurch und ins Torhaus hinein, wo ein Zöllner zu sehr damit beschäftigt war, Münzen zu zählen, um ihm mehr als einen säuerlichen Blick zuzuwerfen. Hier wurden weitere Auswanderer geschöpft, alle schwarz gekleidet. Tannhäuser betrat die Stadt und kam im Schatten der Mauern zum Stehen. Die feuchte Luft war erdrückend. Er wischte sich die Stirn ab. Der Weg von der Garonne nach Norden hatte acht Tage gedauert, zwölf frische Pferde verbraucht und auch ihn beinahe zu Tode erschöpft. Tannhäuser hatte das Gefühl, als könnte er keine einzige weitere Meile mehr überstehen. Aber er war zum ersten Mal in der großen Hauptstadt und brachte schließlich doch genügend Energie auf, um ihre Atmosphäre ein wenig in sich aufzunehmen.

Vor ihm verlief die Grande Rue Saint-Jacques zur Seine hinunter. An kaum einer Stelle war sie mehr als fünf Schritte breit. Auf jedem Quadratfuß drängten sich Menschen und ihre Tiere. Das Rufen, das Brüllen, das Meckern, das Bellen und das Summen der Fliegen, gegen all das hätte selbst ein Schlachtfeld ruhig gewirkt. Und sogar jene Verdammten, deren Aufgabe es war, in alle Ewigkeit den Pisspott des Satans auszulecken, hätten keinen widerlicheren Geruch kennen können. All das hätte Tannhäuser erwarten können, aber unter dem alltäglichen Gewimmel auf der Straße spürte er zudem noch eine bösertigere Spannung. Es war, als hätten zu viele Men-

schen zu lange zu viel Angst und Wut herunterschlucken müssen. Die Pariser waren ein widerspenstiges Volk und berüchtigt für ihren Hang zum Ungehorsam und zu öffentlichem Aufruhr aller Art, aber selbst sie konnten eine so fieberhafte Stimmung gewiss nicht lange aushalten. Unter anderen Umständen hätte ihm das alles vielleicht nicht viel Sorgen bereitet. Aber er war ja nicht quer durch Frankreich gereist, um Streit zu suchen.

Er war hier, um Carla, seine Frau, zu finden und nach Hause zu holen.

Carla war tollkühn nach Paris abgereist, was ihm schmerzliche Sorgen und Verzweiflung bereitet hatte. Diese Gefühle wurden noch dadurch verstärkt, dass sie hochschwanger war. Sie erwartete ihr zweites gemeinsames Kind, das, so Gott wollte, ihr erstes Kind sein würde, das überleben würde. Und doch hatte ihn Carlas Verhalten nicht sonderlich überrascht. Sobald sie einmal einen Entschluss gefasst hatte, legte sie eherne Willensstärke an den Tag, und praktische Hindernisse, gleich welcher Art, riefen bei ihr nur Verachtung hervor. Es war eine der Eigenschaften, die er an ihr so liebte. An dieser Wand hatte er sich schon mehr als einmal den Schädel eingerannt. Wenn man dazu noch bedachte, dass eine Schwangerschaft ohnehin ein Zustand zeitweiligen Wahnsinns war, dann hätte ihn Carlas Reise nach Paris über Straßen, die seit dem Fall Roms nicht mehr ausgebessert worden waren, kaum verwundern dürfen.

Nur wenige Frauen konnten außerdem der Einladung zu einer Hochzeit widerstehen, noch dazu zu einer Hochzeit zwischen zwei Königshäusern, die weit und breit als die Verbindung des Jahrhunderts gefeiert wurde.

Durch den Unrat auf der Straße kamen Tannhäuser zwei Kinderprostituierte entgegengewankt, die Gesichter mit Bleiweiß zugekleistert, die Wangen und Lippen grotesk mit Scharlachrot beschmiert. Die Mädchen waren Zwillinge, ähnelten einander wie ein Ei dem anderen, was ohne Zweifel ihren Preis in die Höhe trieb. Das Licht, das einmal in ihren Augen geleuchtet haben musste, war längst erloschen und würde nie wieder scheinen. Als wären sie auf dieselbe Schule der Verderbtheit gegangen, setzten die beiden das gleiche lüsterne Grinsen auf, um ihn anzulocken.

Der Magen drehte sich ihm um, als er sich in der Menge nach ihrem Kuppler umschaute. Ein gedrungener halbwüchsiger Grobian starrte ihm ins Gesicht und begriff rasch, dass ihm Prügel oder Schlimmeres drohten. Er stieß einen schrillen Pfiff aus. Die elenden Kinder machten auf dem Absatz kehrt und huschten zu ihm zurück.

Tannhäuser drängte sein Pferd durch die Menge.